

und namentlich durch das Auftreten einer von gelblichen Schuppen gebildeten Zone parallel dem Außenrande, ebenfalls ein genereller Charakter der D-Formen. Dieses gelbliche Band tritt noch viel stärker auf der Unterseite (b U), hier namentlich auf den Hinterflügeln, hervor und verleiht dem Tier ein ganz eigentümliches Aussehen.

Wenn man nun den mutmaßlichen Ursachen nachgeht, welche die Umprägung der beiden Stücke bewirkten, so ergeben sich zwei Erklärungsmöglichkeiten. Einmal könnte man den umbildenden Faktor in extrem hoher Temperatur erblicken, und das Auftreten der Aberrationen in der freien Natur ist auch fast ausschließlich auf die Einwirkung von  $+42^{\circ}$  —  $+44^{\circ}$  C. auf Puppen, die sich im sensiblen Stadium befinden, zurückgeführt worden. Allein im vorliegenden Falle scheinen mir die abnormen Temperaturverhältnisse des vorjährigen Juni, die den Bedingungen entsprachen, durch welche *ab. f-album* Esp. im Frostexperiment erzeugt wird, die causa efficiens gewesen zu sein. Dr. E. FISCHER erzielte *ab. f-album* Esp., indem er die Puppen der Sommergeneration im Alter von 12 Stunden, nach 6 stündigem Belassen in einer Uebergangstemperatur von  $+14^{\circ}$ , 4 Stunden einer Temperatur von  $0^{\circ}$  aussetzte. C. FRINGS erhielt gleichfalls *ab. f-album* Esp. durch Frostbehandlung. Die Raupen der Sommergeneration von *c-album* L. sind Ende Juni erwachsen. Nun betrug am 24. und 25. Juni die tiefste Tagestemperatur in Eberbach  $3^{\circ}$  C<sup>1)</sup>. Am 24. Juni fiel sogar Schnee. Nimmt man noch an, daß sich die Raupen dicht an dem durch das Ittertal fließenden Gebirgsbach, der Itter, zur Verpuppung aufgehängt hatten, so geht man wohl in der Annahme nicht fehl, daß die frisch verwandelten Puppen mindestens zur Nachtzeit auf einige Stunden der Einwirkung einer Temperatur von etwa  $0^{\circ}$  C. ausgesetzt waren.

Die Puppenruhe von *c-album* L. währt ungefähr 12 Tage. Angenommen, die Verwandlung hätte am 24. Juni stattgefunden, dann wären die Falter etwa am 7. Juli geschlüpft und konnten sich bis zum 16. so stark beschäftigen, wie das die Abbildung erkennen läßt. Diese Erklärung wird noch durch eine andere Tatsache gestützt. Offenbar wurden die übrigen Raupen von *c-album* L. größtenteils durch die Kälte in der Entwicklung zurückgehalten und schritten erst später zur Verpuppung, während unsere zwei Tiere dieselbe nicht mehr hinausschieben konnten, denn anders wüßte ich mir die Erscheinung nicht zu erklären, daß im Gegensatz zu den zwei abgeflogenen Stücken von *ab. f-album* Esp. alle Exemplare von *c-album* L., die ich an demselben Tage noch in großer Anzahl zur Kontrolle fing, tadellos frisch waren. Uebrigens war auch an den meisten dieser Tiere ein Einfluß der niedrigen Temperatur deutlich erkennbar, indem sie den Charakter der phyletisch älteren Herbstgeneration, vor allem deren viel schärfer gezackten Flügelsaum und die dunkle Zeichnung angenommen hatten; die typische Sommerform erbeutete ich nur in ganz wenigen Stücken.

Einen Parallellfall zu dieser letzteren Erscheinung teilte mir Prof. A. SERTZ gütigst mit. Er fing voriges

1) Auskunft der Sternwarte Heidelberg.

Jahr bei Bensheim a. d. Bergstraße in der Zeit vom 15. bis 30. Juli keine einzige typische *prorsa* L., es folg ausschließlich *ab. porima* O. Auch bei dieser Art hatte das Kleid der phyletisch jüngeren g. a. *prorsa* L. infolge der hemmenden Wirkung der subnormalen Temperatur eine regressive Umwandlung, d. h. Annäherung an die erdgeschichtlich ältere *levana* L., erfahren.

Da wahrscheinlich unter der Einwirkung der Juni-kälte auch andere Arten, die in der Natur nur ausnahmsweise Formen hervorbringen, welche den auf experimentellem Wege erzielten entsprechen, häufiger eine Umprägung erlitten haben und vielleicht das eine oder andere Stück einem glücklichen Fänger ins Netz ging, wäre es interessant, wenn noch mehr solcher Fälle bekanntgegeben würden, in denen Temperaturformen auf die anormalen Witterungsverhältnisse dieses Jahres als auslösenden Faktor zurückgeführt werden können.

## Rückblick auf das Jahr 1917.

Von W. Fritsch (Donndorf i. Thür.).

(Fortsetzung)

Am 20. II. krabbelte eine lebende *A. pronuba*-Raupe bei vorübergehendem Tauwetter im Schmelzwasser des Schnees herum, und die Feuerwanzen schauten nach, obs nicht bald, wie andre Jahre um diese Zeit, Frühling werden möchte. Es war aber noch lange nichts damit! Am 26. zwar schwenkte das Schneeglöckchen aus und zeigte den besten Willen, den Frühling einzuläuten. Der aber mochte nicht kommen. Auch als am 2. März die als Frühlingsvorbote stets hochwillkommene *Phigalia* in der stattlichen Anzahl von 7 Stück angerückt kam und am selben Tage sogar schon *Hibernia leucophaearia* erschien (1 St.), war die Hoffnung trügerisch. Der folgende Tag (3. III. 1917) brachte zwar noch weitere Phigalien und den ersten *Anisopteryx*, dann aber wude es wieder dick Winter; eisiger Ostwind, scharfe und schneidende Luft. Am 18. März, bei endlich eingetretenem Tauwetter und  $5^{\circ}$  Wärme, blüht denn das Schneeglöckchen was man so richtig blühen heißt, und der Winterling (*Eranthis hiemalis*) schaut auch schon unterm Laube vor. Mittags werden es  $10^{\circ}$  Wärme, und der Bien vermag endlich seinen Reinigungsflug zu halten und den lang verhaltenen Drang des Indischen abzuschütteln. Zwei frisch geschlüpfte *Anisopteryx aescularia* zeigen sich, und eine *leucophaearia*, sowie aufs neue die braven Phigalien. Allein der kaldermäßige Frühlinganfang vollzieht sich wider bei Kälte und starkem Schneefall, was jedoch nicht hindert, daß die drei Tapfren (*Phigalia*, *H. leucophaearia* und *A. aescularia*) schon am nächsten Tage wieder zu finden sind. Nach abermaligem Frost bringt der 25. bei über  $5^{\circ}$  Kälte etwas Neues zu Gesicht, nämlich *Hib. marginaria*; doch dürfte das Stück, das sichtlich geflogen, vom 18. herrühren. Am selben Tage (25. III. 1917) zeigt sich, an warmer, geschützter, sonniger Stelle im Garten, dann glücklich der erste gelbe Krokus. So spät kam er noch nie! In unerquicklichem Eimerlei geht dann das üble Wetter weiter, bis dann am 3. April

endlich die erste Drillmaschine auf dem Felde zu sehen ist. Das war aber schon in den Osterferien, die ich in Liegnitz verlebte. An diesem Tage sah ich *Gonopteryx rhamnii* in Hülle und Fülle, später noch mehr; zwei Pärchen fand ich in copula in Kiefernwalde. Auch *Brephos (parthenias und nothum)* flog lebhaft. Die folgende Nacht brachte wieder Schnee und löschte damit die ersten schüchternen Spuren von „Märzenstaub“ im April. Am 5. endlich war der eigentliche Auferstehungstag für die Falterwelt: auffällig viel *rhamnii* (bis 4 Stück auf einmal) konnte man sich prügelnd sehen; *urticae*, *polychloros*, *io*, *antiopa* und reichlich *c. album*; auch wieder *Brephos* und Spannervolk. Am nächsten Tage — selbstverständlich! — wieder der übliche Schnee (Charfreitag), und nach 32 stündigem Schneefall dann am 8. weiße Ostern (im Osten; in Thüringen solls ja besser gewesen sein). Am 12. war ich in meiner alten Heimat (Brieg a. Oder); im Walde hinter Leubusch, das sich in den fast 30 Jahren, seit ichs zuletzt sah, aus einem halbpolnischen Neste zu einem stattlichen, blitzsauberen Dorfe entwickelt hat, voller Falterflug bei 15° Wärme, was natürlich sofort durch einen gewitterhaften Regen gebüßt werden mußte. In Gräben lag noch viel Schnee und die Stachelbeeren zeigten selbst an geschützter Stelle kaum einen Anflug von Grün. *Cornus mas* fing eben erst an zu blühen. Aber eine *urticae* sah ich . . . sah ich denn selbstverständlich hat man in solchen Fällen nie ein Netz zur Hand! Das Tier aber zeigte ein so eigenartliches Türkischrot, dergleichen ich niemals gesehen hatte. Ein schwacher Versuch mit dem Hute schlug fehl; der scharfe Wind trieb den Falter rasch über die Saatäcker. Dann nach Thüringen zurück. Am 21. die ersten Schwalben; am 25. April blühten dann glücklich die berühmten „März“-Veilchen. Am 29. begrüßte mich bei Naumburg oberhalb Schulpforta die erste *Chimabacche fajella*; in der Stadt entfaltete die früheste Kastanie soeben fröstelnd ihr erstes grünes Blättchen; eine *Taenioampa pulverulenta* meldete, daß die Salweiden blühen — aber nur im Weinklima Naumburgs; weiter oben im Unstruttal noch nicht; und die Stachelbeersträucher waren endlich grün. Am 30. April hieß es: Ende gut, alles gut. Der erste Kuckuck rief im freilich noch völlig kahlen Buchenwalde, und die Veilchen blühten so voll wie noch kein andres Jahr. Aber auffällig dunkelblau; wohl von der langen Kälte. Und die Weiden waren immer noch nicht in Vollblüte. Erst am 2. Mai war der Tisch für die *Taenioampen* völlig gedeckt. Mit dem April schließt denn die unangenehme Reihe von vier aufeinanderfolgenden Monaten, die im Mittel zu kalt waren — was seit 1855 nicht wieder geschah. Am 3. Mai fand ich in dieser Gegend zum ersten Male eine *E. diversata (Pioseria pulverata)* abgeflogen; am 4. — also reichlich spät! — konnte ich mit *P. napi* die erste *Pieris* bestätigen. Und während von 5. an der Buchenwald langsam zu ergrünen beginnt und der Pirol ruft, verblüht das letzte (gefüllte) Schneeglöckchen erst am 7. Mai, einem beispielsweise späten Termin, und am 9. beginnt die Obstbaumblüte mit Süßkirsche und — vereinzelt — auch Birne. Der erste Sommertag (mit 26 C. Wärme) war am 5. Mai. *Agria tau* wurde, zusammen mit *Boarmia punctularia*, erst ziemlich spät bemerkt, nämlich am 10., und am

folgenden Abend schwirrte der erste Maikäfer um das junge Grün der erst am 7. belaubten Kastanien. Am 12. ist dann auch, nachdem die wärmeren Teile schon am 6. ihr Sommerkleid angelegt hatten, der Buchenwald ergrünt, was sonst hierzulande vom 22. — 24. April zu geschehen pflegt. (Fortsetzung folgt).

## Lepidopterologisches

Von J. Röber (Dresden).

**Papilio (Orn.) haliphron Bauermanni** *Rob. O. STAUDINGER* sagt in seinen „Exot. Schmetterl.“ S. 5: „*Orn. Haliphron* findet sich nur auf Celebes und kommt dort häufig vor; an einigen Stellen auf kleinen Küsteninseln in kleineren Stücken, denen man einen Varietätamen hat geben wollen“ usw. Er meinte damit *Bauermanni* von der Insel Kabia. Genannter Autor hatte sich über die geographische Lage der Insel Kabia zweifellos nicht unterrichtet, sonst würde er sie nicht als eine „Küsteninsel“ bezeichnet haben. Ganz richtig wird sie von H. FRUHSTORFER a. a. O. „ein weltfernes Inselchen“ genannt. Auf Saleyer, die tatsächlich eine Küsteninsel von Celebes ist, kommt schon eine Unterart von *haliphron*, nämlich *pallens* *Obth.* vor, weshalb bei der bekannten Empfindlichkeit der *Papilio*-Arten aus der Gruppe der gelben *Ornithoptera* geographischen Einflüssen gegenüber schon ohne weiteres anzunehmen ist, daß die *haliphron*-Form von Kabia noch mehr von der typischen Form *haliphron* verschieden sein muß, als die Form der vorgenannten Küsteninsel. Dies ist auch in der Tat der Fall. *Bauermanni* ist nicht nur auffällig kleiner als *haliphron* und *pallens*, sondern hat außer den schon von mir in der Urbeschreibung (Iris I. S. 19) angegebenen Unterschieden noch folgende: Die lichten Streifen der Vorderflügel sind bei beiden Geschlechtern weniger entwickelt, die gelbe Färbung auf den Hinterflügeln ist lichter und die gelbe Besclupung auf der Unterseite des Hinterleibes ist beschänkter und fehlt an den beiden vorderen Ringen völlig. Ob die rote Behaarung des Körpers Unterschiede besitzt, vermag ich nicht anzugeben, weil die Anwendung von Insektenleim an diesen Körperstellen bei den mir gehörigen drei Stücken von *Bauermanni* genaue Feststellung nicht ermöglicht. Weder O. STAUDINGER noch K. JORDAN haben diese Form zu Gesicht bekommen, aber auffällig ist doch, daß letztgenannter Autor in Seitz IX. S. 19 *Bauermanni* als synonym zu *pallens* zieht, obwohl schon die geographische Lage der Heimat des *Bauermanni* zur Annahme einer wohl begründeten Unterart zwingen mußte.

\* \* \*

**Elodina Fruhstorferi** *sp. n.* aus Timor-Deli (Guai, 6. Dezember 1912 ♂ und 4. Januar 1913 ♀) liegt mir in einem Pärchen vor. Sie ist die kleinste mir bekannte Art — ♂ 30, ♀ 31 mm Spannweite. Oberseite weiß mit ganz ähnlicher schwarzer Zeichnung wie *anticyra* Fruhst., aber in der Nähe der Flügelwurzel viel weniger dunkel. Unterseite der Vorderflügel nicht mit dunkler Subapikalbinde, sondern in beiden Geschlechtern nur mit einem länglichen, undeutlich begrenzten grauen Subapikalfleck; Basis aller Flügel und Vorderrand der Hinterflügel schwefelgelb.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Fritsch W.

Artikel/Article: [Rückblick auf das Jahr 1917. 6-7](#)